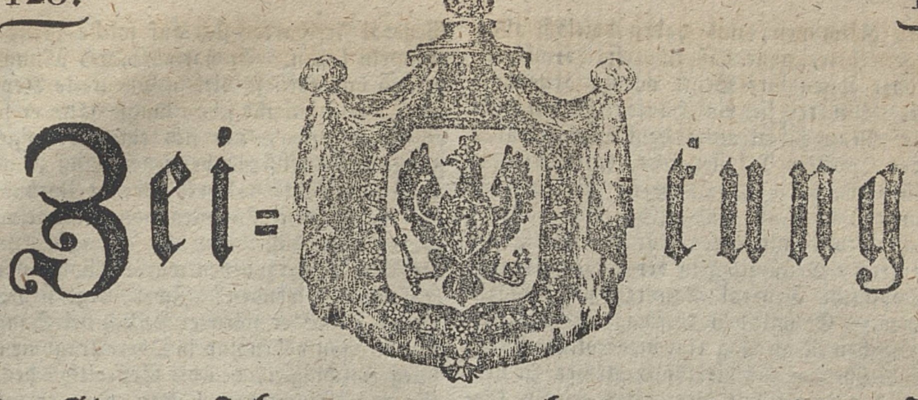
№ 125. 1837.



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 1. Juni.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 21. Mai. Die Deputirten=Versammlung bei Herrn Hartmann beschäftigt heute alle hiesigen Blätter. Man streitet sich über die Zahl der Mitglieder, über die Bedeutung und über die Pläne jenes Vereins. Die Blätter der linken Seite — Oppositions=Blätter kann man sie jetzt nicht füglich mehr nennen — behaupten, daß nicht 177, sondern nur 97 Deputirte anwesend gewesen wären, und daß von diesen sich kaum die Hälfte eingefunden haben würde, wenn nicht im Voraus erklärt worden wäre, daß die Versammlung nicht die Absicht habe, das Ministerium zu stürzen. Hr. Guizot bemerkte auch in der That in seiner an die versammelten Mitglieder gehaltenen Rede, daß man das Ministerium nicht angreifen, wohl aber darauf hinwirken müsse, daß es nicht von der seit sieben Jahren befolgten Politik abweiche. Man müsse, sagte er, das Ministerium zugleich unterstützen und im Zaume halten.

Man hatte sich erzählt, daß der Amnestirte Husson wieder eingezogen worden sey, weil er geäußert habe: er sei die Nr. 4, und ihm liege es jetzt ob, den König zu ermorden. Die Charte de 1830 bemerkt in Bezug auf dieses Gerücht: „Husson ist nach einem kurzen Verhör wieder freigelassen worden. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß seine Vernehmung die Aeußerungen, die man ihm zugeschrieben hatte, und um derenwillen er verhaftet worden war, keinesweges bestätigt hat; er hat dieselben vielmehr auf das entschiedenste geleugnet, und seine Dankbarkeit für die Wohlthat der Amnestie ausgedrückt."

Der Temps behauptet, es sei durchaus unwahr, daß man bei den Vermählungsfeierlichkeiten zu Fontainebleau die Etikette der alten Monarchie herstellen wolle, wenn auch Einige darauf bestanden hätten, daß alle Eingeladenen pourpoints à la Henri III tragen sollten. Vielmehr werde der Kronprinz, selbst bei der Trauung, die Uniform der Nationalgarde tragen.

So eben ist erschienen: Vie anecdotique de Louis Philippe I., von den HH. Adolphe Laugier und Carpentier, die sich durch große Unparteilichkeit auszeichnet. Die ersten Lieferungen reichen noch nicht bis 1830.

Das Dampfschiff „Vautour" geht mit Depeschen von Toulon nach Oran ab, und wie man glaubt, auch mit Vollmachten zur Abschließung eines Friedens=Vertrages (?) mit Abdel=Kader.

Briefe aus Tripolis wollen wissen, daß Tahir Pascha nach einem hartnäckigen Kampfe bei einem Ausfalle gegen die Araber in deren Hände gefallen sei. Sechs Stunden lang berathschlagten seine Sieger darüber, was man mit ihm anfangen solle. Es wurde beschlossen, ihm den Kopf abzuschneiden, den Körper in vier Stücke zu hauen und diese auf den Hauptschauplätzen seiner Grausamkeit aufzustekken. Dieser Beschluß wurde auch sofort ausgeführt.

In einem Schreiben aus Algier vom 13. d. heißt es: „Abdel=Kader hat die Macht wieder erlangt, die der Marschall Clauzel ihm geraubt hatte. Er ist in Medeah eingedrungen, hat die Türkische Bevölkerung geplündert und sich dann in westlicher Richtung zurückgezogen, nachdem er in der Stadt eine Garnison von 300 Mann unter den Befehlen seines Bruders zurückgelassen. Vorgestern sind die Hadjuten bis nach Kaddaur, eine halbe Stunde

von Algier, gekommen, und haben daselbst alles Vieh fortgetrieben, ohne daß man sie daran verhindert, oder ihnen ihre Beute wieder abgenommen hätte. Am 10. fiel ein Haufen Hadjuten in Sidi-Kalef ein, welches unter dem unmittelbaren Schutze des Capitain Pelissier steht, entführten die Braut eines dortigen Einwohners, hieben dem Bräutigam den Kopf ab, und trieben über hundert Stück Schlachtvieh mit fort. Alle diese Ereignisse haben die größte Bestürzung in der Stadt erregt."

Der Spanische General Ramirez ist in Paris angekommen. Er soll den Auftrag haben, von der Französischen Regierung eine beträchtliche Menge von Schießbedarf für die Nord-Armee zu verlangen, und man zweifelt nicht, daß seinem Gesuche gewillfahrt werden wird.

Der Moniteur enthält heute keine telegraphische Depesche aus Bayonne, so daß über die Operationen des Infanten Don Sebastian noch nichts Näheres verlautet. Es hieß indessen heute Vormittag, die Regierung habe ungünstige Nachrichten von dort erhalten. Mittlerweile stellt das Journal des Débats über den Zustand Spaniens im Allgemeinen und über den der nördlichen Provinzen insbesondere, Betrachtungen an, deren Eingang so lautet: „Eine neue Reihefolge von Ereignissen eröffnet sich uns gegenwärtig in Spanien. Einerseits ist der Infant Don Sebastian in Aragonien eingefallen, um seine Vereinigung mit Cabrera zu bewirken; andererseits wird die Regierung in Madrid durch exaltirte Redner und in Catalonien mit offener Gewalt durch eine republikanische Partei untergraben, die bereits eine kleine Armee zusammengebracht hat. Weiterhin heißt es: Die Stabilität dürfte der Regierung hauptsächlich von den militairischen Operationen abhängen, die gegenwärtig vorbereitet werden; wir wollen sie daher hier kurz zusammenfassen. Das 36,000 Mann starke Heer des Don Carlos hat es nicht für angemessen, oder nicht für möglich gehalten, die Städte Hernani, Irun und Fuentarabia, obgleich sie dieselben stark verschanzt hatten, zu behaupten. Ohne Zweifel waren die Karlisten von der Ueberlegenheit ihrer Gegner durchdrungen, denn wenn sie der Armee Espartero's die Spitze hätten bieten können, so würden sie nicht ganz Guipuzcoa und einen großen Theil von Alava und Biscaya, vorzüglich aber ihre Verbindung mit der Französischen Gränze freiwillig aufgegeben und sich in die Gebirge von Navarra zurückgezogen haben. Leicht mag auch der Mangel an Proviant und Fourage hieran Schuld gewesen seyn. Genug, ein Corps von 10 bis 12,000 Mann ist unter der Anführung des Infanten Don Sebastian in Aragonien eingerückt. Das Dorf Echarri, bei welchem der Uebergang über die Arga erfolgte, liegt nur drei Stunden von Pampelona, und man muß sich daher jedenfalls wundern, daß der Christinische General Irribarren sich auf solche Weise hat überrumpeln lassen. Er hatte 10,000 Mann in Pampelona und eben so viel in Puente-la-Reyna zu seiner Disposition und schon längst hatte er seine Maßregeln getroffen, um sich einem etwaigen Uebergange der Karlisten über jenen Fluß zu widersetzen. Dessenungeachtet haben letztere ihr Vorhaben, gleichsam unter den Kanonen von Pampelona ausgeführt, ohne daß ihnen das geringste Hinderniß in den Weg gelegt worden wäre. Wohin wird sich der Infant jetzt wenden? Zwei Wege stehen ihm nur offen: entweder wird er östlich bei Sanguesa über den Aragon gehen und in Ober-Aragonien denselben Weg einschlagen, den die Expedition des Generals Guergué genommen hatte; oder er wird südlich auf Tafalla marschiren, bei Caparosso den Aragon überschreiten, um den Brückenkopf bei Tudela zu forciren, hier über den Ebro zu gehen und sich dann nach Nieder-Aragonien zu werfen. Stößt er hier auf einen ernstlichen Widerstand, so muß er zwischen Tudela und Saragossa einen andern Uebergangspunkt suchen, was ihm auch um so mehr gelingen wird, als Cabrera bereits über Calatayud, Tarazona und Cascante im Anmarsche ist, um Tudela vom rechten Ebro-Ufer anzugreifen, während der Infant sich des Brückenkopfs auf dem linken Ufer zu bemächtigen suchen würde. Daß Letzterer sich entschließen sollte, auf Madrid zu marschiren, bezweifeln wir; seine Aufgabe muß zunächst darin bestehen, den Aufstand in Nieder-Aragonien durch die Organisirung einer Armee und die Bildung eines Centralpunktes zu den Operationen neu zu beleben. Schon längst ist jene Provinz ein zweites Navarra; die Landleute sind sammt und sonders den Karlisten zugethan, die sich in allen Richtungen frei bewegen. Ohne Zweifel hält die Verlegenheit, welche die Expedition des Infanten der Regierung verursacht, den in Guipuzcoa errungenen Vortheilen einigermaßen die Waage."

Spanien.

Der Messager enthält nachstehendes Schreiben des Generals Parreno, Gouverneurs von Barcelona vom 14. Mai: „Mit dem größten Schmerze ergreife ich die Feder, um Ihnen einen Begriff von dem Zustande dieser Stadt zu geben, wo die Insurrektion und die Unabhängigkeits-Versuche unvermeidlich triumphiren werden. Die Ereignisse am 4ten, deren glücklicher Ausgang nur den Englischen Truppen vom „Rodney" zuzuschreiben ist, haben die Gemüther so erbittert, daß ich jeden Augenblick die Desertion meiner Soldaten fürchte; die Nationalgarde hat mich schon verlassen und von dreizehn Bataillonen sind nur das zehnte und einige Compagnieen des 13. treu geblieben. Die Civil-Behörden, die sich das Ansehen geben, als wollten sie mich bei den zur Wiederherstellung der Ruhe ergriffenen Maßregeln unterstützen, fehlt es an gutem

Willen und an Muth. Kaum bricht die Nacht ein, so verschwinden diese Beamten und sind nicht wieder aufzufinden. Diesem Beispiele folgen alle Bewohner, die etwas zu verlieren haben. Es bleibt mir daher, um eine neue Bewegung zu unterdrücken, nichts als die kleine Garnison der Citadelle, die des Forts Montjouy und die Burschen des Geschwaders (los mozos de la escuadra). Das Schloß ist seit einigen Tagen fast ganz verödet. Die einflußreichen Personen, welche mir am 4. ihren Beistand anboten und mich aufforderten, der Empörung nicht nachzugeben, haben jetzt die Stadt verlassen, indem sie gleich mir überzeugt sind, daß der Pöbel bald triumphiren wird. Seit dem 12. sind die Zusammenrottungen der Arbeiter drohender als jemals; kaum sind sie auf einem Punkte zerstreut, so erscheinen sie auf dem anderen schon wieder. Die Lanciers, welche den ganzen Tag die Stadt durchziehen, fangen bereits an, in ihrem Eifer zu erkalten und mehrere haben schon die Waffen niedergelegt. Von Militair-Chefs sind der Gouverneur Luna und der Oberst Mateo die Einzigen, die mich unterstützen können, denn die übrigen flößen mir so wenig Vertrauen ein, daß es mich nicht wundern würde, wenn ich hörte, daß sie selbst republikanische Versammlungen hielten. Ich bin genöthigt gewesen, zu befehlen, daß die Soldaten von sechs Uhr Abends an ihre Kasernen nicht mehr verlassen dürfen, denn seit dem 7. sind 13 Soldaten ermordet worden. Sobald der Tag sich neigt, geht Niemand mehr über die Straße; nirgends sieht man Licht, und diese traurige Einöde wird nur durch die Patrouillen und durch Zusammenrottungen unterbrochen. Uebrigens werde ich mich so lange wie möglich halten; allein wenn nicht eine Division von 10,000 Mann erscheint, so ist es mit der Ruhe vorbei und die Catalonische Revolution triumphirt."

Portugal.

Lissabon den 13. Mai. Jenseits des Tajo, in Moita, fand vor einigen Tagen ein kleiner Aufstand zu Gunsten Dom Miguels statt. Sogleich ward von hier einiges Militair hingeschickt, so daß die Ruhe schnell hergestellt wurde. In der Provinz Beira trachtet man ebenfalls, einen Aufstand zu Gunsten Dom Miguels hervorzubringen, so daß mehrere Familien sich nach Porto zurückziehen sollen. So viel soll wenigstens an diesen Gerüchten wahr seyn, daß daselbst vieles Geld unter das Gesindel vertheilt worden ist. Indessen, die Revolutionen für Dom Miguel haben so lange nichts zu bedeuten, als Don Carlos in Spanien nicht weitere Fortschritte macht. Träte dies aber ein, so könnten auch hier die Miguelistischen Unternehmungen von Bedeutung werden, denn der Anhang D. Miguels ist beträchtlich, und selbst ohne diesen zieht der größte Theil des Volkes jede andere Regierungsform der gegenwärtigen constitutionellen vor.

Großbritannien und Irland.

London den 22. Mai. Die Hof-Zeitung zeigt an, daß die Königin am 29 d. zur Feier des Geburtstages des Königs großen Cercle halten, und daß der Hof an diesem Tage die Trauer ablegen werde.

Der Graf Pozzo di Borgo ist über Dover nach Paris und Deutschland abgegangen.

Die Radikalen haben, auf den Vorschlag der Parlamentsglieder d'Eyncourt und Hawes, zum 24 d. ein öffentliches Mahl in Lambeth zur Feier des Eintritts der Großjährigkeit der präsumtiven Thronerbin angesetzt. Zur Uebernahme einer der Stewardsstellen dabei wurde auch der bekannte D. W. Harvey durch ein Schreiben des Sekretairs Herrn Henderson aufgefordert, antwortete aber, wie folgt: „Meine Herren, ich muß die Ehre ablehnen, als Stewart bei dieser Gelegenheit zu fungiren. Als Bewunderer und Fürsprecher populairer Institutionen kann ich es mit meinen Begriffen von Unabhängigkeit nicht vereinigen, dem Idol eines aufgehenden Königthums zu huldigen. Wenn die junge Fürstin sich so zeigt, wie ihre Freunde es glauben und die Nation es wünscht, werde ich zu den treuesten ihrer Unterthanen gehören, allein die Beispiele von erblichen Herrschern rechtfertigen es nicht, ihnen im Voraus zu schmeicheln. Ich bin u. s. w."

Vorigen Sonnabend flog ein Dampffuhrwerk, das durch Pall-mall kam, der Opern-Kolonade gegenüber, zum Schrecken der vielen Menschen in diesem engen Durchgange auf; glücklicher Weise jedoch kam Niemand dadurch ums Leben, auch wurde kein anderer Schaden angerichtet, als an der Maschine selbst.

Lord Castlereagh hat von Herrn Hume Erklärung darüber gefordert, daß derselbe in seiner Rede bei der Wahl in Westminster gesagt: „Guter Gott! Ist denn der Name Castlereagh nicht schon hinreichend, um jeden offenen und ehrlichen Mann von sich zu entfernen." Herr Hume erläuterte aber, daß er nur gesagt habe: „Ist denn der Name Castlereagh nicht schon hinreichend, um jeden offenen und ehrlichen „Reformer" von sich zu entfernen." Diese Erläuterung erklärte der Lord zwar nur für eine erbärmliche Ausflucht, gab sich jedoch damit zufrieden.

In den neuesten Zeitungen aus Bombay wird amtlich angezeigt, daß die Regierung Anstalten zur Beibehaltung einer Dampfschifffahrts-Verbindung mit England vermittelst des Euphrat treffe. Es wurden von ihr Schiffe gesucht, um 400 bis 600 Tons Burdwansche Kohlen nach Mascote und 200 nach Mohammarah, 20 Englische Meilen oberhalb der Barre des Euphrats, zu bringen. Die Regierung hat der Handelskammer in Bombay ihren Entschluß angezeigt, jenen Platz zu einem

Freihafen zu erklären, sobald ein im Einzelnen befriedigender Plan vorgelegt werden würde, um den Hafen dazu einzurichten.

Die Nachrichten aus Kanada sind in Hinsicht der Zahlungen der dortigen Schulden weit weniger niederschlagend, als die aus den Vereinigten Staaten.

Im Globe liest man: „In den Vereinigten Staaten ist man so begierig, das Gold im Lande zu behalten, daß, wer auf der Ausfuhr davon betroffen würde, zuweilen nicht weniger riskiren könnte, als nach dem Lynch=Gesetze behandelt zu werden.

Niederlande.

Aus dem Haag den 21. Mai. Holländischen Blättern zufolge, werden Se. Maj. der König im Laufe des nächsten Monats eine Reise durch einige Provinzen und namentlich nach Friesland antreten.

Se. Königl. Hoh. der Prinz von Oranien wird sich im Laufe dieser Woche auf einige Zeit nach dem Hauptquartier in Tilburg begeben.

Deutschland.

Dresden den 22. Mai. Auch hier hat der Winter seinen Aufenthalt ungewöhnlich verlängert. Am Pfingstfeste lag auf den Bergen an der Böhmischen Gränze (auf der Nollendorfer Höhe ꝛc.) noch tiefer Schnee. Bald aber trat ein starkes Regenwetter ein, dadurch schwoll die Elbe so an, daß sie am Freitage (19. Mai) über dem 6. Grade am hiesigen Brücken=Elbmesser stand. Das Wasser ging bis an die Gärten und Häuser von Neustadt am Elbberge und im Ostragehege, so wie bei Antons Gut stand alles unter Wasser. Zwar ist es seitdem gefallen, aber noch immer sehr groß.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 18. Mai. (Bresl. Zeit.) Seit acht Tagen näherten sich die Erdarbeiten der „Kaiser=Ferdinands=Nordbahn" der Vorstadt Leopoldstadt, und seitdem strömt ein großer Theil der Bevölkerung dorthin, um sich davon zu überzeugen. Rasch schreiten die Arbeiten vorwärts und die lebhaften Wiener sehen mit einem wahren Enthusiasmus der Eröffnung, wenn auch nur der kleinsten Strecke, entgegen. — Die Ablösung des bisher hier garnisonirenden Regiments Dom Miguel durch das Regiment Erzherzog Karl erfolgte gestern. Die Wiener sagen, diesmal sind die Miguelisten durch die Karlisten aus ihren Positionen verdrängt.

— Den 20. Mai. Der Türkische Botschafter am Kaiserl. Königl. Hofe, Feerik Pascha, macht sich bereit, nach Orsova abzugehen, um dem Sultan an der Gränze seine Aufwartung zu machen. Den neuesten Nachrichten zufolge sollte Se. Hoheit am 13. Mai in Widdin eintreffen. — Die aus Paris eingetroffene Nachricht von der erlassenen Amnestie ist das alleinige Tagesgespräch. Sie hat das Publikum überrascht und den Wunsch allgemein rege gemacht, daß dieses das letzte Mittel für die Ruhe Frankreichs und Europa's seyn möge. — Den neuesten Nachrichten aus Triest bis zum 16. d. zufolge, dauert die leidige Stockung des Handels, so wie die Geld=Krisis, noch immer fort. Kleinere Fallimente vermehren die Besorgnisse der Handelswelt immer mehr.

Aus Ungarn den 16. Mai. Den neuesten Nachrichten aus Siebenbürgen vom 12. d. zufolge, gehen die Arbeiten des Landtages, in Gegenwart des Durchlauchtigen Vertreters Sr. Majestät des Königs, des Erzherzogs Ferdinand, ihren ruhigen friedlichen Gang fort.

Italien.

Rom den 11. Mai. In der Umgegend von Orvieto hatte sich ein zahlreicher Haufen vereinigt, um die Getreide=Magazine der Stadt, unter Berufung auf die große Theuerung, zu plündern. Noch zeitig genug davon unterrichtet, bewaffnete die Obrigkeit, in Ermangelung von Militair, die junge Mannschaft der Stadt, die im Verein mit einigen Gensdarmen, durch die Lage des Orts auf einem isolirten Felsen geschützt, dem Gesindel Trotz zu bieten beschloß. Die ersten, welche bei Nachtzeit erschienen, wurden auf Verlangen eingelassen, und diese sollten verabredetermaßen den Uebrigen das Thor öffnen. Wie man aber die Eintretenden bewaffnet findet, werden sie alsbald ins Gefängniß geführt. Dies jagte den Uebrigen Furcht ein, so daß sie sich schnell zerstreuten. Nur Einiger konnte man habhaft werden.

Neapel den 9. Mai. Wir haben noch immer sehr unbeständige Witterung, den einen Tag schön Wetter, den andern Tag Regen. Die Temperatur ist indeß warm, so daß die Vegetation nur um so schneller voranrückt. Man sieht viele Feigenbäume, deren Früchte in wenigen Wochen reif seyn werden. Der Geruch der Orangenblüthen ist in manchen Theilen der Stadt ganz betäubend — eine Erscheinung, die den neu angekommenen Nordländer sehr überrascht.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie enthält folgendes Schreiben aus Genua vom 19. April: „In Betreff des am 11. d. stattgehabten Erdbebens erhalten wir folgende Details: Dienstag den 11. um 6 Uhr früh entstand zu Fivizano ein heftiges Erdbeben, in Folge dessen zwar einige Rauchfänge und Gesimse einstürzten, so wie viele Häuser Risse und andere Beschädigungen erhielten, doch ist kein Menschenleben dabei verunglückt. Wiewohl in derselben Nacht sich die Erdstöße wiederholten, so brachten dennoch die Einwohner, ohne weiteren Schaden zu erleiden, die Nacht in ihren Wohnungen zu. Eines ähnlichen Schicksals hatten leider die unglücklichen Einwohner von Ugliano sich nicht zu erfreuen; denn der stolze Gipfel des Berges Pizzo schüttelte den auf ihm liegenden Schnee

gleichsam unter dichtem Rauche von sich, und die sich von ihm ablösenden Felsen stürzten mit furchtbarem Gekrach in die Tiefen. Bei einem solchen Ungestüme wurden fast sämmtliche Gebäude von Ugliano verschüttet, das jetzt nur einen Haufen von Trümmern darbietet, denn von 103 Gebäuden, welche der Ort zählte, sind nur 5 Hütten und 2 Häuser, letztere überdies in unbewohnbarem Zustande, aufrecht geblieben. Glücklicherweise befand sich fast die ganze Bevölkerung auf dem Felde, aber von den 15 zurückgebliebenen Personen sind 8 verunglückt und die übrigen 7 schwer verwundet aus den Ruinen hervorgezogen worden. Gestern schritt einer jener Unglücklichen, mit einem Bunde Heu auf dem Rücken, seiner Wohnung zu, und als er vor der Thürschwelle stand, verspürte er eine sehr heftige Erschütterung, die ihn zu Boden warf. Als er den Blick in die Höhe richtete, gewahrte er seine zwei Töchter, welche, zum letztenmale nach ihm rufend, unter den Trümmern des einstürzenden Hauses begraben wurden und starben. Man erzählt sich viele dieser bedauernswürdigen Fälle, deren trauriges Andenken in unserm Gedächtnisse lange fortleben wird. Bis zum heutigen Morgen sind 32 Erdstöße, welche die Gemüther in fortwährender Unruhe erhalten, gezählt worden. Den ganzen Ugliano-Berg entlang bemerkt man jetzt breite Risse, steile Abhänge und bedeutende Boden-Einsenkungen. Das hier und da entstandene Feuer würde jene elenden Ueberbleibsel völlig vernichtet haben, wenn es von dem Wasser und Schnee nicht gelöscht worden wäre. Die von solchen Unglücksfällen stumpf gewordenen Einwohner bemühten sich nicht einmal ihre Habe aus den Ruinen zu retten, und sich damit begnügend, die unglücklichen Opfer ausgegraben zu haben, verweilen sie da halb verschüttet, unthätig und darbend, und erwarten nur vom Mitleiden und von der Mildthätigkeit Anderer Hülfe. Auch zu Orcigliano sind 24 Häuser eingestürzt. In Alinunno, Casale, Figuano, Vignetta, Pognano und anderen Orten sind sehr viele Häuser eingestürzt und viele Personen verletzt worden; mehrere haben selbst das Leben verloren."

Türkei.

Konstantinopel den 25. April. (Hamb. Bl.) Vorgestern fiel in der Nähe der süßen Wasser eine Schlägerei vor, zwischen Franzosen, die sich auf einer Lustpartie befanden, und mehreren Türkischen Bauern. Die Ersteren behielten zwar die Oberhand, allein die hinzugekommene Wache glaubte, drei von ihnen festnehmen zu müssen und mißhandelte sie, ohne vorher zu fragen, wer Recht oder Unrecht hatte. Schon wollten sie die Franken zu dem Seriaskier Capussi abführen, als der Französische Gesandte hinzukam und seine Landsleute befreite, sonst hätte man vielleicht von einer zweiten Churchillschen Affaire zu erzählen bekommen. Anstatt ihrer ist jetzt der befehlshabende Offizier nebst seinen Leuten in Arrest gebracht, weil sie sich nicht nach dem Hergang der Sache erkundigten, bevor sie zur Arretirung schritten.

Aegypten.

Alexandrien den 11. April. (Hamb. Bl.) Mehmed Ali hat Kahira vor einigen Tagen verlassen, um seine gewöhnliche Rundreise in Unter-Aegypten zu machen, und dann den Sommer hier zuzubringen. Ibrahim befindet sich noch in Kahira, wird aber ebenfalls im Mai hier erwartet. Von seiner Rückkehr nach Syrien ist noch nicht die Rede und man glaubt, sie werde nicht eher stattfinden als bis die sämmtlichen Vorbereitungen zu der neuen Expedition nach dem Hedschas, von der man sich nichts Gutes verspricht beendigt seyn werden. Diese Vorbereitungen verschlingen ungeheuere Summen und dennoch sind keine Mannschaften im Lande mehr aufzutreiben. Unter den Truppen sowohl als unter den Beamten der verschiedenen Verwaltungszweige herrscht wegen der Rückstände ihres Soldes und Gehaltes allgemeine Unzufriedenheit. Die Regierung ist in ihrer Hoffnung, sie durch den Verkauf von Baumwolle einigermaßen zufriedenstellen zu können, durch die Nachrichten aus Europa über das Sinken der Preise, welche den Eifer der Kauflustigen gar sehr abgekühlt haben, getäuscht worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 27. Mai. Dem heutige Militair-Wochenblatt zufolge, ist der Commandeur des 28. Infanterie-Regiments, Oberst von Below, als General-Major mit Pension in den Ruhestand versetzt, und der Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade, Oberst von Schaper, seines Verhältnisses als Direktor der Divisions-Schule und Präses der Examinations-Kommission der Portepée-Fähnriche der 6. Division entbunden worden.

Inhalt des Posener Amtsblattes No. 22. vom 30. Mai: 1) Bekanntmachung wegen Auszahlung der zum 1. Juli 1837 gekündigten 818,000 Rthlr. Staats-Schuldscheine; 2) Veröffentlichung der besondern Bestimmungen in Hinsicht der Anwendung der Preußischen Gesetze in den bei Gränz-Regulirungen, als Gebietstheile der Monarchie anerkannten, oder in Folge eines Austausches an dieselbe abgetretenen Orten; 3) Regulativ wegen Abfindung der jüdischen Korporationen beim Abzuge ihrer Mitglieder; 4) Warnung, zur Verhütung des noch häufig vorkommenden Zusammenschlafens gesunder und an der Lungen-Schwindsucht leidender Personen, so wie Regeln bei Benutzung der Betten und Kleidungsstücke solcher Kranken; 5) beabsichtigte Concession zur Benutzung der Dominial-Wassermühle zu Kuschen bei Schmiegel für fremde Mahlgäste; 6) Anempfehlung der „Geographisch-topo-

graphischen Karte des Reg. Bez. Düsseldorf"; 7) Debits-Erlaubniß für das in Basel herausgekommene Werk: über die Helvetier ꝛc. von Brömel; 8) Geschenk des Herrn Ober-Amtmann Biebig zu Rokitten von 4 Gemüsegärten an den dortigen Verein zur Erziehung armer Kinder; 9) Herabsetzung der Preise für die Polnische Uebersetzung des Allgemeinen Landrechts und der Allg. Gerichtsordnung; 10) Ansetzung der Gerichtsferien vom 17. Juli bis 27. August; 11) Bekanntmachung der Königlichen General-Kommission für die Provinz Posen, daß der Oekonomie-Kommissarius Herr von Fritschen künftig die Spezial-Kommissionsgeschäfte für den Wongrowitzer Kreis besorgen wird und deshalb seinen Wohnsitz zu Schokken genommen hat. Die Geschäfte des Samterschen Kr. sind auf den Oekonomie-Kommissions-Rath Herrn Hoppe hierselbst übergegangen, und der Regierungs-Assessor Herr Glitzke geht als Special-Kommissarius für den Meseritzer Kreis nach Meseritz.

Man schreibt aus Breslau unterm 21. d. M. „In Schlesien sind im Jahre 1836 nur 69 Verbrechen von Minorennen bis zu dem Alter von 16 Jahren zur gerichtlichen Untersuchung gekommen, worunter 1 Straßenraub, 1 Betrug, 4 Brandstiftungen und 2 grobe Unsittlichkeiten. Die übrigen Verbrechen waren kleine Diebstähle. Wie günstig jedoch dieses Resultat auch zu seyn scheint, so dürften aus demselben doch nur mit großer Vorsicht Folgerungen für den sittlichen Charakter der Provinz, wenn er gleich im Allgemeinen lobenswerth ist, zu ziehen seyn."

Das nächste Streben der Concessionaire einer Dampfwagenfahrt auf der Chaussee von Altona nach Kiel ist jetzt darauf gerichtet, noch diesen Sommer einen Hancock'schen Dampfwagen aus London nach Kiel kommen zu lassen, um durch die wirkliche probeweise Ausführung die Möglichkeit und Nützlichkeit des Unternehmens auch bei dem Publikum außer Zweifel zu setzen.

Ein Leipziger Korrespondent sagt über Meyerbeer's Hugonotten: es ist eine wahre Bluthochzeit von Melodieen, die sich recht con amore erst die Hände drücken, die schwellenden Lippen küssen und dann bacchantisch jubelnd die Hälse umdrehen! —

Tragische Täuschung. In St. Omer hielt sich längere Zeit über ein Engländer auf, wo er bei einer unbemittelten Familie Eingang fand, und später seine Besuche täglich wiederholte. Er schien sich für die Tochter des Hauses zu interessiren. Plötzlich erkrankt er, und das Mädchen läßt ihn durch seine Hauswirthin ersuchen, er möchte sie doch im Fall seines Todes in seinem Testamente bedenken. Der Engländer übergiebt vor seinem Tode der Hauswirthin ein versiegeltes Packet an die befreundete Familie, mit der Bemerkung, daß darin seine letzwillige Erklärung enthalten sei, es dürfe jedoch nicht vor seinem Tode, und nur von der Behörde eröffnet werden. Als dieser erfolgt war, übergiebt die Familie das Packet noch wohl versiegelt dem Friedensrichter; dieser öffnet es und findet ein in vieles Papier eingewickeltes Schächtelchen, worin sich — Streusand befand, aber kein Testament.

Ominöses Anagramm. Eines der merkwürdigsten Anagramme, welches je gemacht worden ist, und welches fast zum Aberglauben verleiten könnte, als läge das Schicksal der Völker in den Wörtern, ist das, welches aus den zwei Worten revolution française gebildet werden kann. Ist das Wort Veto (ich verwerfe, Spottname Ludwig XVI.) herausgenommen, so gehen die übrigen Buchstaben auf im Satze: un Corse la finira (ein Corse wird sie enden.) Als man Napoleon das Anagramm vorlegte, soll er sich geäußert haben, nur der witzigste Mensch oder der Satan müßte auf die Entdeckung gerathen seyn.

Londoner Neuigkeit. Am 15. Mai legte der berühmte Taucher Herr James Orhard eine halbe Englische Meile unter dem Wasser zurück. 2000 Zuschauer empfingen ihn mit Jubel, als er am Strand wieder zum Vorschein kam.

Prag. Der am 15. Februar 1836 zu Waschirow (Herrschaft Pürglitz im Rakonitzer Kreise), verstorbene Bauer Johann Kindl, verdient als eine seltene Ausnahme von den gewöhnlich beobachteten Verhältnissen der Lebensdauer und Lebenskraft angeführt zu werden. Derselbe wurde im Jahre 1721 geboren, heirathete im Jahre 1755, und nach dem Tode seines ersten Weibes im Jahre 1793, daher 72 Jahre alt, zum zweitenmale ein kaum achtzehnjähriges Mädchen. Er war Vater von 13, noch gegenwärtig lebenden Kindern; seine jüngste Tochter Theresia wurde im Jahre 1819, dem 98ten Lebensjahre ihres Vaters, geboren. Erst im Jahre 1833, daher 112 Jahre alt, übergab er seine Wirthschaft an den 29 Jahre alten Sohn Matthias aus der zweiten Ehe, weil er, wie er zu sagen pflegte, so lange er sich rühren könne, nicht von der Gnade seiner Kinder leben wolle. An seinem Hause befindet sich eine Wiese von 5 Metzen Aussaat, welche er bis zum Jahre 1834 zu seinem Vergnügen, wie er sich äußerte, stets selbst abmähte, und dabei Niemand eine Mithülfe gestattete. Noch in seinem letzten Lebensjahre war es ihm möglich, 2 bis 3 Stunden Weges, wie z. B. nach Pürglitz zu gehen und an demselben Tage zurückzukehren, daher in einem Tage 4 bis 6 Stunden Weges zu Fuß zurückzulegen.

Der „Fränkische Merkur" will wissen, daß Kaiser Nikolaus im Laufe des nächsten Sommers einen Besuch in Deutschland machen wird; auch spricht man von einer Reise in eines der Böhmischen Bäder, woselbst vielleicht auch Kaiser Ferdinand sich einfinden würde; im Verhinderungsfalle dürfte sich die Reise wohl auch bis Wien erstrecken.

Verlobungs-Ceremonien. Das Oriental annual berichtet folgende seltsame Sitte, die bei einem auf dem Hymalaya wohnenden Hinduvolke noch heutigen Tages herrschend ist. Es muß dort nämlich jede Mutter bei der Verlobung ihrer Tochter dieser beide Ohren durchbohren. Bevor jedoch diese geheimnißvolle Ceremonie stattfindet, muß die Mutter sich die ersten Glieder des dritten und vierten Fingers ihrer rechten Hand abhauen lassen. Der Mann, der diese Exekution vornimmt, ist der Grobschmied des Ortes; dieser läßt die Frau ihre Hand auf den Ambos legen, setzt alsdann einen scharfen Meißel an die Gelenke beider Finger und haut sie mit einem schweren Hammer durch. Diese Operation erträgt das arme Weib mit so viel Gelassenheit, als ob man ihr nur die Nägel verschnitte. Mittels einer breiartigen Salbe, die aus Kräutern bereitet und sogleich aufgelegt wird, heilen die Wunden in wenigen Tagen.

Theater.

Das Thorner Wochenblatt No. 21. vom 27. Mai enthält einen ausführlichen Bericht über die Leistungen der Posener Stadt-Theater-Gesellschaft auf der dortigen Bühne. Es wird zunächst darin erwähnt, daß Herr Vogt von den Thorner Kunstfreunden zu einem Besuche dringend eingeladen wurde, und zu 12 Abonnements-Vorstellungen dort eingetroffen sei, obgleich man ihn in Bromberg, wo er durch immer volle Häuser belohnt wurde, festzuhalten suchte. Dann bedauert Ref., daß das Abonnement zu Ende gehe, und Herr Vogt, aller Aufforderungen ungeachtet, nicht bleiben könne, indem er, des Wollmarkts wegen, nach Posen zurückkehren müsse; (wo er seine Vorstellungen Sonntag den 4. Juni eröffnen wird). Ueber die Leistungen der Gesellschaft wird viel Rühmliches gesagt; insbesondere wird Herr Vogt als „Freiherr von Emmerling" in „die gefährliche Tante" außerordentlich gelobt; desgleichen die HH. Mayer und Bethge und auch Dem. Schlonka. Zum Schluß schreibt der Berichterstatter, daß die wackeren Leistungen der Gesellschaft bei den Thorner Kunstfreunden in ehrenvollem Andenken bleiben und ihre Rückkehr dahin jederzeit willkommen seyn werde. Insbesondere rühmt er noch die stille sittliche Lebensweise der sämmtlichen Theatermitglieder, die freilich auch — wenn man sie mit dem vergleicht, was man wohl von anderen Bühnen hört, und auch hier noch aus früherer Zeit im Andenken hat — alle Anerkennung verdient. T.

Polizeiliche Bekanntmachung.

A. Die hiesigen Bäcker liefern im Monat Juni d. J. durchschnittlich:

für 5 sgr. ein feines Roggenbrod von 6 Pfund,
= 5 sgr. ein mittleres Roggenbrod von 8 Pfund,
= 5 sgr. ein Schwarzbrod von 10 Pfund,
= 1 sgr. eine Semmel von 20 Loth.

Am billigsten verkauft, bei anerkannter Güte:

a) der Bäckermeister Herse auf der Schrodka No. 32.,
b) der Bäckermeister Pöppel auf dem Markte No. 95/96.,
c) der Bäckermeister Prüfer auf der Wallischei No. 54.,
d) der Bäckermeister Renner auf der Ziegenstraße: für 5 sgr. ein feines Roggenbrod von 7 Pfd.;
e) der Bäckermeister Balde auf der Fischerei No. 85.: für 5 sgr. ein feines Roggenbrod von 7 Pfund 26 Loth;
f) der Bäcker Gottlieb Mullak auf der Wronkerstraße: für 5 sgr. ein feines Roggenbrod von 8 Pfund;
g) der Bäckermeister Oluszewicz auf Ostrowek No. 27.,
h) der Bäckermeister Slaboszewski auf der Schrodka No. 67.: für 5 sgr. ein mittleres Roggenbrod von 9 Pfd.;
i) der Bäckermeister Renner auf der Ziegenstraße,
k) der Bäckermeister Wittke auf St. Adalbert No. 22.: für 5 sgr. ein mittleres Roggenbrod von 11 Pfd.;
l) der Bäckermeister Wotschke auf dem alten Markt No. 8.: für 5 sgr. ein Schwarzbrod von 11 Pfund,
m) der Bäckermeister Osieczkiewicz auf St. Adalbert No. 58.: für 5 sgr. ein Schwarzbrod von 12 Pfund;
n) der Bäckermeister Krug auf St. Adalbert No. 22.: für 5 sgr. ein Schwarzbrod von 13 Pfd. 24 Loth.

Eine Semmel für 1 sgr. von 21 Loth werden nachstehende Bäcker liefern:

1) Balde auf der Fischerei No. 85.,
2) Krug auf St. Adalbert No. 22.,
3) Gust. Meywald, Judenstr. No. 347.,
4) Pade auf St. Adalbert No. 98.,
5) Rau, Wallischei No. 82., und
6) Wißmach, St. Martin No. 91.

B. Sämmtlichen Fleischer verkaufen im Monat Juni a. c. durchschnittlich:

ein Pfund Rindfleisch für 2 sgr. 6 pf.,
= = Schweinefleisch für 3 sgr.,
= = Kalbfleisch für 2 sgr. 6 pf.,
= = Schöpsenfleisch 2 sgr. 6 pf.

Am billigsten verkauft, bei vorausgesetzter Güte:

a) der Fleischermeister Carl Fliege in der Schloßstraße:

das Pfund Rind-, Schweine-, Kalb- und Schöpsenfleisch für 2 sgr. 6 pf.;

b) der Fleischer Kopczynski auf dem Neuen Markte:
das Pfund Rindfleisch für 2 sgr.;

c) der Fleischer Karkuszewski auf dem Neuen Markte:
das Pfund Kalb- und Schöpsenfleisch für 2 sgr. 4 pf.;

d) der Fleischer F. J. Moses in der Judenbank:
das Pfund Schöpsenfleisch für 2 sgr.

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen den 20. Mai 1837.

Königliches Kreis- und Stadt-Polizei-Direktorium.

Avertissement.

Der im Krotoschiner Kreise belegene, zur Herrschaft Kozmin gehörige Pachtschlüssel Orla, zu welchem die drei Vorwerke Orla, Wykow und Mogilko mit einem, im Jahre 1834 auf 6793 Rthlr. 8 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grund-Inventario, eine Brauerei, eine Brennerei, ein Kalk-Ofen, ein herrschaftlicher Krug und das Verlags-Recht über 10 andere Krüge gehören, soll mit Ausschluß der baaren Gefälle, von Johanni c. ab auf 1 Jahr im Wege der Licitation verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Bietungs-Termin im hiesigen Regierungs-Gebäude auf

den 9ten Juni cur. Vormittags um 11 Uhr

angesetzt, zu welchem wir vermögende und qualificirte Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Licitanten im Termine eine Kaution von 1000 Rthlr. in Posenschen Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen für ihre Gebote deponiren müssen, daß wir uns die Auswahl unter den drei Meistbietenden vorbehalten, und daß die spezielleren Verpachtungs-Bedingungen in unserer Registratur zur Einsicht bereit liegen.

Posen am 30. April 1837.

Königl. Preußische Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Das Vorwerk Micharzewo bei Wągrowiec, zu der Probstei Lekno gehörig, soll mit Bewilligung der geistlichen Behörde von Johanni d. J. auf 18 nach einander folgende Jahre im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden, wozu der Termin

den 26sten Juni d. J. des Morgens um 9 Uhr

in dem Erzbischöflichen Konsistorial-Gebäude zu Posen ansteht, und werden Pachtlustige zu solchem mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen vom 20sten Mai d. J. zu jeder Zeit beim Erzbischöflichen General-Consistorio zu Posen und auf der Probstei hier in Lekno eingesehen werden können.

Lekno den 20. April 1837.

Jankowski, Probst.

Ein goldener Ring mit einem Stein ist gefunden worden. Wer sich als der rechtmäßige Eigenthümer dieses Ringes auszuweisen vermag, kann denselben in der hiesigen Zeitungs-Expedition in Empfang nehmen. Posen den 30. Mai 1837.